

TRIGLAV.

Abonnement für Laibach:
 ganzjährig 5 fl. — fr.
 halbjährig 2 „ 50 „
 vierteljährig 1 „ 25 „
 Durch die Post:
 ganzjährig 6 fl. 40 fr.
 halbjährig 3 „ 50 „
 vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuskripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Radics.

I. Jahrgang.

Laibach am 22. August 1865.

Nr. 67.

Die Allerhöchst concessionirte erste österreichische Ex- und Import-Gesellschaft in Wien*),

beleuchtet von Samson Anspitzer, Obmann des Gründungs-Comités.

Nachdem Se. k. k. apostolische Majestät mit allerhöchster Entschlie-
 fung vom 23. Juni l. J. die Gründung der „Ersten österreichischen Ex-
 und Import-Gesellschaft“ auf Grund des vorgelegten Statuten-Entwurfes
 zu bewilligen geruht haben, und nun dieses vaterländische Unternehmen
 seiner Verwirklichung entgegengeht, so erscheint es dem Verfasser wichtig,
 die Nothwendigkeit, den Zweck, und die Tendenzen, sowie die möglichen
 Erfolge eines bis jetzt in Oesterreich noch nicht bestehenden derartigen
 Unternehmens in gedrängter Kürze zu beleuchten.

Der Umfang des Exports und Imports eines Staates im Ver-
 hältnisse zu dessen Bevölkerung wird als der richtigste Maßstab seines
 Wohlstandes und seiner volkswirtschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen
 betrachtet. Wir sehen auch, daß die größten Industrie- und Handelsvölker
 stets rastlos bemüht sind, ihre Geschäftsverbindungen nach allen Richtungen
 immer mehr auszudehnen. — In der Handelsbilanz Englands figurirt
 unter den veranschlagten Einnahmen zur Verzinsung der in Handel, In-
 dustrie und Transportmitteln angelegten Kapitalien, zur Erhaltung der
 zahlreichen Arbeiter, jedes einzelne Land des großen Erdballes mit einer
 gewissen durch Absatz ihrer Erzeugnisse zu erzielenden Quote, und werden
 gerade jetzt von England Anstrengungen gemacht, um den gegen den Vor-
 anschlag Englands zurückgebliebenen Absatz englischer Fabrikate nach Oester-
 reich zu vergrößern.

Herr Hutt, Vice-Präsident des englischen Handelsamtes, sagt in
 seinem Memorandum, welches die Erweiterung des in England zu gering
 befundenen Handels mit Oesterreich zum Zwecke hat, unter Anderm wört-
 lich Folgendes:

„Das im Handel beschäftigte Kapital wird immer eine Verwerthung
 „suchen, bei der ein doppelter Gewinn in Aussicht steht, d. h. ein Gewinn
 „im Import und dem entsprechenden Exporte und umgekehrt, und wird
 „jene Länder vermeiden, wo nur der einfache Gewinn zu erzielen ist.“

In diesem Satze ist das handelspolitische Glaubensbekenntniß der
 englischen Kaufmannswelt ausgesprochen und es ist für uns wichtig zu
 konstatiren, daß England bei seinen Handelsverbindungen nach bestimmten
 Prinzipien vorgeht, was leider in Oesterreich bis jetzt nicht der Fall war.

Durch die Mühigkeit, Thätigkeit, bedeutende Kapitalkraft des Aus-
 landes, insbesondere durch die eintretende wirkliche Herabsetzung der Ein-
 fuhrszölle wird auch eine vermehrte Einfuhr nach Oesterreich erreicht und

*) So viel wir wissen, hat sich das Gründungscomité bereits in dieser Ange-
 legenheit an den Kammerrath W. G. Supan gewendet, indem es als ein
 freudiges Ereigniß betrachtet, daß Herr Supan sich zu gleicher Zeit für
 die gleiche Idee und für die gleiche That so begeistern konnte, da er, wie
 schon angeführt, bereits im Oktober vorigen Jahres in unserer Handelskam-
 mer eine gleiche Motion stellte!
 Anm. der Red.

unsere inländischen Kunden werden mit jedem Tage größere Abnehmer
 der ausländischen Industrie in jenen Erzeugnissen werden, in denen wir
 noch nicht auf gleicher Höhe mit dem Auslande stehen.

Um nicht zu verarmen, müssen wir nicht nur energisch die auslän-
 dische Konkurrenz in der Heimat, im Interesse unserer Industrie, zu bekäm-
 pfen suchen, sondern wir müssen für alle Industrie- und Landesprodukte,
 welche wir nach dem Auslande absetzen können, den Absatz in großem
 Maßstabe und im weitesten Sinne zu erzielen uns ernstlich bemühen.

Die oben von Herrn Hutt ausgesprochenen Prinzipien müssen wir
 auf Oesterreich anwenden und weiters die bewährte Taktik des Auslandes
 befolgen, nämlich:

Die Ernährung unserer Arbeiter, die Verzinsung unserer in Han-
 del, Transportmitteln und Industrie angelegten Kapitalien muß so viel
 als möglich auf Kosten des Auslandes durchgeführt, und die für gekaufte
 Waaren und für Zinsen der österreichischen Staatsschuld jährlich an das
 Ausland zu bezahlenden Summen müssen durch den Export unserer Bo-
 den- und Industrie-Erzeugnisse reichlich gedeckt werden. — Diese Zwecke
 können aber nur durch einen nach bestimmten Prinzipien zu schaffenden
 Export erzielt werden, und sollen die Resultate zu Gunsten Oesterreichs
 ausfallen, so müssen wir selbst unsere eigenen Angelegenheiten leiten und
 uns nicht auf das Ausland verlassen.

Das Ausland hat selbst die Initiative in Oesterreich ergriffen, die
 Bedürfnisse und den Geschmack bei uns studirt und die Kunden aufgesucht,
 es hat nicht, wie dies bei uns gewöhnlich der Fall ist, gewartet, bis die
 Kunden zum Verkäufer kommen.

Die vom Auslande nur in Oesterreich erzielten Erfolge sind so
 günstig, daß diese auch uns anspornen sollen, ebenfalls direkt die Kunden
 im Auslande aufzusuchen.

Alle großen Handelsstaaten, wie England, Frankreich, Belgien, die
 Schweiz etc., haben in der Ueberzeugung, daß der Export für sie eine Le-
 bensfrage, und daß ein systematisches Vorgehen hierin nöthig ist, sowie
 durch die Erfahrung, daß hiezu die Kräfte der Einzelnen nicht ausreichen,
 sich veranlaßt gesehen, ihrem Exporte durch Vereinigung der Kräfte, näm-
 lich durch Bildung von Exportgesellschaften Bahn zu brechen.

Wenn Länder, wo die Theilung der Arbeit strengstens derart durch-
 geführt ist, daß der Erzeuger mit seiner Thätigkeit und seinem Kapitale
 bloß die Fabrication, dagegen der Kaufmann bloß die kaufmännische
 Manipulation befragt, wobei Letzterer wieder nachdrücklich vom Banquier
 unterstützt wird; wenn also trotz dieser glücklichen Organisation der Ge-
 schäftszweige und der notorisch größeren Kapitalkraft dennoch im Aus-
 lande die Bildung von Export-Gesellschaften als nöthig befunden wurde,
 so ist es einleuchtend, daß es um so viel mehr für Oesterreich, wo
 alle diese günstigen Verhältnisse nicht bestehen, ein Gebot der Nothwendig-
 keit ist, zur Anbahnung des Exports im Großen auch in Oesterreich
 eine Export-Gesellschaft zu gründen.

Von dieser Idee durchdrungen, wurden die Prinzipien und Statu-
 ten der bestehenden Exportgesellschaften von dem Gründungs-Comité einer

Fenilleton.

Geschichtliche Erinnerungen.

Von P. v. Radics.

(Fortsetzung.)

Kaiser Karl hatte inzwischen eigene Commissarien, den Markgrafen
 Kasimir von Brandenburg an der Spitze, nach Graz beordert, die daselbst
 am 20. Jänner (also vor den Gesandten) eintrafen, ihre Vollmachten
 abgaben und vor der Huldigung der Stände die Freiheiten der Lande
 beschworen. Die Landschaften, obschon nicht damit einverstanden, daß
 Karl nicht persönlich erschien, ließen es doch wegen der besondern, eben
 obwaltenden Umstände hingehen; als aber Karl V. im darauffolgenden
 Jahre (1521) zu Worms die ihm als Erstgeborenen zustehende Regierung
 und Gewalt über die 5 niederösterreichischen Lande an seinen Bruder
 Ferdinand überließ und nun zu seinem spanischen Antheile in Italien (zu
 Neapel): unser Triest, die Grafschaft Istrien, den Karst, Fiume und die
 Metlik mit eigener Verfassung geschlagen wissen wollte, da ist es das
 kleine Ländchen Krain, das seine Ansprüche auf diese
 Landestheile energisch geltend macht und droht, falls man
 dieselben dennoch losreißen sollte, dem Könige Ferdinand
 den Eid der Treue zu verweigern. Dies beschloß unter dem
 Vorstehe und auf Vorschlag des Landeshauptmanns und Felobersten,
 des in den Venetianer-Kriegen Maximilians vielerprobten Hans von
 Auersperg, der krainische Landtag des Jahres 1521 und motivirte
 diesen kategorischen Protest mit den Worten: „daß ihnen, den Ständen,
 leichter und erleidlicher fallen würde, einen Krieg und verderbliche Ueber-
 ziehung als diesen Abfall oder Abschnitt und verderbliche Zergliederung
 zu erfahren“.

Die neue Theilung, die in Folge dessen am 30. Jänner 1522 in
 Brüssel vorgenommen wurde, beließ dem innerösterreichischen
 Ländercomplexe den Küstenstrich am adriatischen Meere mit dessen unmit-
 telbaren Hinterlande. Damit war aber Oesterreichs Entwick-
 lung zur Großmacht begründet und ist des Herrn Hans
 von Auersperg und der krainischen Landschaft Einrede als
 eine hervorragende historische That zu würdigen!

Daß die krainische Landschaft, die zur Wahrung ihrer und der
 Nachbarn Interessen in diesem entscheidenden Momente so scharf aufge-
 treten war, andererseits wohl wußte, was sie dem Bruder ihres Fürsten,
 dem Kaiser gegenüber für Pflichten habe, geht aus dem Faktum hervor,
 daß wir sie 1526 200 gerüstete Pferde zu dem Kriege gegen Mailand
 stellen sehen.

König Ferdinands Regierung in „Oesterreich“ ist getheilt zwischen
 den Sorgen um die Bewachung und Vertheidigung der Grenzen gegen
 die Türken — die in seiner Epoche (von 1522 bis 1564) 22 große
 Einfälle in Innerösterreich machten — und um die Veröhnung und Aus-
 gleichung der durch Luther's Lehre auch in unsern Ländern machgerufenen
 Parteiungen in Religionsfachen. Unter ihm begann man die nationale
 Eigenberechtigung der Slovenen insoferne anzuerkennen, daß man ein Ge-
 setz, welches am tiefsten ins Volksleben eingriff, die 1543 ausgegebene
 Vergordnung in slovenischer Sprache erscheinen ließ; unter ihm
 wurden auch Triest und Fiume den krainischen Landhofrechten untergeord-
 net und Triest „als von alt:n Zeiten zu Krain gehörig“, zur Entrichtung
 der auf dem Nürnberger Reichstage ausgesprochenen Türkensteuer ver-
 halten. Einen Ersatz für die vielen in den Kriegen gegen Türken und
 Venetianer verlorenen Arbeits- und Wehrkräfte erhielt unser Land unter
 diesem Fürsten in den armen, vor den Osmanen aus Serbien herüber
 geflohenen Uskokn, denen er in dem unterkrainischen Grenzgebirge gegen
 Croatien und bei Mödling Aufnahme gewährte (1532), und die nach-
 gerade die Kerntuppen in den Aufgeboden unserer Landschaft wurden.

sorgfältigen Prüfung unterzogen, und das als solid und vortheilhaft bewährte System der Schweizer Exportgesellschaft in Zürich, so weit es die österreichischen Verhältnisse gestatten, als das für Oesterreich am meisten passende, angenommen.

War es den Schweizern möglich, einen günstigen Erfolg zu erzielen, so steht dieser für Oesterreich aus dem Grunde beinahe außer Zweifel, weil letzteres viel mehr Artikel als die Schweiz dem Welthandel zuzuführen in der Lage ist. Während die Schweiz bloß Fabrikate, aber durchaus keine Bodenerzeugnisse für den Export erübrigt, befindet sich Oesterreich in der günstigen Lage, nicht nur Industrie-, sondern auch Landesprodukte exportiren zu können.

Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain u. liefern viele Fabrikate; Ungarn, Galizien u. Natur- und Bodenprodukte, welche wir auch bei den im Handel und in der Industrie am meisten vorgeschrittenen Nationen mit Gewinn absetzen können. Es läßt sich, um nur einige Artikel zu nennen, in Schafwollwaaren, mittelfeinen Shawls, in gemischten Modewaaren, Band-, Glas-, Metallwaaren, Instrumenten, Kurz- und Nürnbergerwaaren, Schuhwaaren, Senfen, fertigen Kleidern, Monturen, Zündwaaren, ferner Spirituosen, Zucker, Bodenfrüchten, Mehl, Fetten und noch in unzähligen Boden- und Industrie-Erzeugnissen, je nach den verschiedenen Ländern, ein viel bedeutenderer als der jetzt bestehende Export erzielen.

Die Export-Gesellschaft wird laut ihren Statuten Kommandit-Häuser im In- und Auslande gründen.

Im Auslande werden diese den Geschmack und die Bedürfnisse desselben sondiren, sie werden die Gesellschaft nicht nur auf die gangbaren Artikel, sondern auch auf die Geschmacksrichtung und die Eigenthümlichkeiten jedes betreffenden Landes aufmerksam machen; sie werden weiters nicht nur die Anknüpfung, sondern die wirkliche Ausführung der Verkäufe und Abwicklung der Geschäfte besorgen.

Die Kommandithäuser werden aber auch im Auslande den Einkauf der uns nöthigen Rohprodukte, welche wir bis jetzt oft aus zweiter und dritter Hand beziehen, wie z. B. Baumwolle, Indigo, Perlmutter, Ebernholz, Meerscham, Elfenbein, rohe Stöcke, Kautschuk, Farbhölzer u. u. direkt an Ort und Stelle besorgen.

Dadurch werden nicht nur der Industrie billige Rohprodukte zugeführt, sondern es wird auch der von England so sehr betonte doppelte Gewinn des Kapitals durch die gleichzeitige Verwendung desselben im Exporte und Importe erreicht. Obwohl die Thatfache ist, daß nicht bloß Staaten, welche über mächtige Flotten gebieten, sondern auch solche, wie z. B. die Schweiz, Sachsen u. die viel ungünstiger als Oesterreich gelegenen, deren Gebiete nicht ans Meer reichen, und die nicht durch große Wasserstraßen wie Oesterreich durchschnitten sind, trotzdem mit Erfolg am Welthandel theilnehmen; so ist es dennoch außer Zweifel, daß die geographische Lage eines Staates von wesentlichem Einflusse auf dessen Stellung im Welthandel ist.

Oesterreich ist in dieser Beziehung gegen viele Länder des europäischen Kontinentes entschieden im Vortheile.

Es liegt zwischen dem kultivirten industriellen Deutschland und mehreren wenig kultivirten industriearmen Ländern, wie den Donaufürstenthümern, Serbien, überhaupt dem ganzen Oriente, wie auch dem großen Rußland, welches riesige Anstrengungen macht, um in Kultur und Industrie das Veräumte nachzuholen. — (Fortsetzung folgt.)

Politische Revue.

Se. k. k. Apost. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 15. d. Mts. gezuht, den Landtag der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien auf den 9. Oktober l. J. zu vertagen.

Die Nachricht von dem Rücktritte des Kriegsministers v. Franck und der Berufung des FML. Grafen Coronini wird vom „Kamerad“ bementirt.

Aus Zara theilt die „Debatte“ folgenden Vorgang mit, um den Geist des Ministeriums Belcredi zu kennzeichnen: „Es ist den Wählern

Am 25. Juli 1564 starb dieser Fürst nach einer 43jährigen stürmischen Regierung. Er hatte vor dem Tode noch sein Oesterreich unter seine drei Söhne getheilt und es hatte in dieser Theilung der jüngste, Erzherzog Karl Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Istrien und Triest unter dem Titel: **Innerösterreich** erhalten. Wenige Wochen nach des Vaters Tode forderte Karl von seinem Hofkanzler (Obersthofmeister) ein Gutachten ab: wie die Regierung in **Kammer und Justizsachen** zu bestellen sei und wie viele Räte für jeden Zweig zu bestimmen wären. Hierauf bestellte er im September den Freiherrn Hans Georg Morhart — einen Krainer — zu seinem Hofkammermeister und Einnehmer sämtlicher Gefälle (Finanzminister). Dadurch entstand die **Hofkammer** — das Finanzministerium, wie wir heute sagen würden — zu deren Vervollständigung er von der niederösterreichischen Regierung die auf Innerösterreich Bezug habenden Urkunden und Registraturen an sich zog.

Für Justizangelegenheiten ernannte er eine **innerösterreichische Regierung** — dies war ein oberster Gerichtshof für Innerösterreich.

Die politische Centralstelle — eine Hofkanzlei im heutigen Sinne — schuf er das darauffolgende Jahr 1565, also eben vor 300 Jahren, und nannte sie den **geheimen Rath** über ganz Innerösterreich mit einem Präsidenten an der Spitze (im Laufe der Zeiten hieß diese Stelle: „die geheime Stelle“, „Deputation“, 1748 „Repräsentation“ und schließlich „Gubernium“).

Ob der fortwährenden Kämpfe mit den Türken errichtete Karl, zugleich persönlich sich an die Spitze des Generalats der von ihm geschaffenen kroatisch-slavonischen Militärgrenze stellend, auch eine eigene militärische Stelle bei seiner Regierung, eine Art Kriegsministerium in dem **Hofkriegsrathe**.

Dieser vom Erzherzog geschaffene Gesamtorganismus für die Verwaltung Innerösterreichs entsprach vollkommen den Bedürfnissen der in dieser Ländergruppe vereinigten Gebiete. Es würde zu weit füh-

von Spalato von der Bezirksbehörde unterfragt worden, ein allgemeines Wahlcomité für die dort ausgeschriebenen Gemeindevahlen zu bilden; auch eine Beschwerde bei der Statthalterei war erfolglos geblieben. Da wandten sich am 5. d. mehrere Wähler der Stadt telegraphisch an den Grafen Belcredi mit der Bitte, die Bildung des erwähnten Wahlcomité's gestatten zu wollen. Dies hatte zur Folge, daß die Statthalterei zu Zara noch an demselben Tage vom Ministerium die Weisung erhielt, der Bildung jenes Wahlcomité's kein Hinderniß in den Weg zu legen, während die Statthalterei ihrerseits, durch dieses rasche und entschiedene Vorgehen der höheren Behörde überrascht, sich ebenfalls spütete, und schon am 7. d. der Wählerschaft von Spalato die Kunde von dem günstigen Bescheide des Grafen Belcredi bekannt gab und die Bildung des Wahlcomité's als erlaubt erklärte. In bureaukratischen Kreisen hat dieser Vorgang sehr überrascht.

Eine Entscheidung über den Unterrichtsrath soll der „Debatte“ zufolge bald zu gewärtigen sein, da dieser Zweig der öffentlichen Verwaltung nun seit dem Ministerwechsel vollends vernachlässigt ward.

Die ungarischen Fundationsgüter gehen über Majlath's Veranlassung aus der Verwaltung des Finanzministeriums in jene der ungarischen Hofkanzlei über.

Herr v. Lewinsky, Sectionschef im Staatsministerium, hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten, den er in London zubringen will. Nach Ablauf dieser Frist, so heißt es, soll Herr v. Lewinsky eine andere Verwendung erhalten. Gerüchtwiese wird versichert, daß er für den früher vom Justizminister Komers eingenommenen Posten zu Krafar in Aussicht genommen sei.

Die Verzehrungssteuer-Enquêtekommision wurde am 14. d. Mts. durch Hrn. v. Savenau eröffnet, der die Grundlagen der Berathungen vorlas. Die Vorschläge der Regierung an die Enquêtekommision wegen der Pauschalirung der Verzehrungssteuer lauten ihren Grundsätzen nach folgender Weise: 1. Die Verbrauchsabgabe von Zuckerzeugung aus Runkelrüben ist von den Fabriken, welche sich der Pressmethode bedienen, nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen und der Zeitdauer ihrer Verwendung mittelst Pauschalabfindung zu entrichten. Die Leistungsfähigkeit wird nach den täglich stattfindenden Pressungen ermittelt. 2. Bei der Branntweinerzeugung erfolgt die Einhebung nur auf Grund der Pauschalirung oder Abfindung. Bei durch das ganze Jahr betriebenen Brennereien und jenen, deren Steuerleistung 100 fl. nicht überstieg, geschieht die Pauschalirung auf die Dauer eines Jahres, bei den übrigen Brennereien auf die Zeit ihres Betriebes. Das Steuerpauschale wird nach der Leistungsfähigkeit der Gährungsgefäße und Brennvorrichtungen ermittelt. 3. Das Bierzeugungspauschale wird nach der Menge und Gradhaltigkeit der Bierwürze nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre bemessen. Der Kessel, die Kühlstübe und Bottiche sind früher abzumessen und zu bezeichnen. Stene will kein Gesetz zu Stande gebracht sehen, weil dies dem Reichsrathe zukommt. Savenau replicirt, daß zur Aufhebung der Pauschalerei jeder Reichsrath seine Zustimmung geben werde. Einige Industrielle scheinen für die Finanzwache sehr eingenommen zu sein, namentlich sind dies die Mähler.

Die Enquêtekommision hat diese Vorschläge theils modificirt, theils verworfen. Die Pauschalabfindung wurde gänzlich gestrichen. Jablonovsky wurde zum Referenten, Bachofen, Scharf und Doubek zu Subreferenten gewählt. In industriellen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, in jenem Falle die Verpachtung der Verzehrungssteuer. —

Die Enquêtekommision hielt unter dem Vorsitze des Herrn v. Savenau am 17. d. die zweite Sitzung. Die Verpachtung der Verzehrungssteuer wird immer wahrscheinlicher, die Repartition auf die einzelnen Länder wird in der Enquêtekommision selbst befürwortet. Gerüchtwiese verlautet, das der engere Reichsrath ad hoc einberufen werde, das Federpatent soll diesseits der Leitha einer Revision unterzogen werden.

Eine Anzahl adeliger Damen Oesterreichs und Deutschlands haben einen Aufruf zur Gründung einer katholischen Universität unterzeichnet, in welchem viele Vorwürfe über die unchristliche Gesinnung der Universi-

ren — doch könnten wir es dokumentarisch nachweisen — wenn wir zeigen wollten, wie in Ernennung der Beamten sowohl bei Creirung der genannten Stellen, als sofort bei sich ergebendem Erfolge stets die Gleichberechtigung aller in der Gruppe vereinigten Länder festgehalten wurde. In der einen wie der andern der Centralstellen hatte jedes Land seine festnormirte Zahl von Vertretern, unser Krain z. B. hatte im geheimen Rathe und im Hofkriegsrathe zwei, in der Hofkammer und in der Regierung je einen Landsmann sitzen, während es in dem höchsten Posten des Regierungspräsidenten (Statthalters) von Innerösterreich, des „Locum tenens“ der Regenten, mit den Steirern und Kärntnern abwechselte, so daß wir (später unter Ferdinand) nach dem Lavanter Bischofe Stobäus den Bischof Thomas Kren von Laibach in dieser hohen Würde finden.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Reiseskizze.

Von S. A. Hartmann.

(Fortsetzung.)

Nun begannen wir unsern Führer für die weitere Reise zu accor-diren, was durch Vertheilung von Rauchtabak an die ältern Bauern bald zu einem beide Theile befriedigenden Resultate führte.

Um 4 1/2 Uhr Nachmittags brachen wir auf und gegen 8 Uhr Abends erreichten wir nach einer ziemlich mühseligen und an zwei Orten sogar gefährlichen Passage das heutige Ziel unserer Reise, — eine, wenn ich gut berichtet bin, dem Herrn Baron Bois gehörige, leider zur Zeit unbewohnte Sennhütte. —

Das Holz ist in dieser Region schon ziemlich rar. — Wir erlaubten uns daher, den verfallenen Zaun der Hütte vor das Thürloch zu schleppen und bald prasselte ein lustiges Feuer am Herd.

tatslehrer und ihrer Schüler enthalten sind. Unterzeichnet sind aus der Erz-Diöcese Prag: Gräfin Lam-Martinitz, Smečna; Gräfin Nazpnska, Schloß Hauenstein; Gräfin Schönborn, Prag, und aus der Erz-Diöcese Wien: Gräfin Julie Apponyi, Wien, Gräfin Sophie Apponyi, Wien; Gräfin Buquoy, Wien; Gräfin Thun, geb. Gräfin Lamberg, Wien; Fürstin Mathilde zu Windischgrätz, Wien.

Die „General-Correspondenz“ vom 18. d. meldet: Durch die Ueberkunft Oesterreichs und Preußens erscheinen alle Konflikte in Führung des Kondominates beseitigt und wurde künftigen Zerwürfissen umsichtigst vorgebaut. Beide deutsche Großmächte haben berechtigten Ansprüchen nicht entsagt, auch geschieht den Rechten des deutschen Bundes kein Abbruch. Die Eintracht unter den deutschen Mächten und die Festigung des europäischen Friedens erhielten durch die Gasteiner Uebereinkunft eine neue Bürgschaft. Morgen findet die Entrevue in Salzburg statt.

Die gereizte Stimmung gegen Preußen nimmt in den Elbeherzogthümern immer mehr zu. So schreibt man der „Magd. Ztg.“ aus Kiel: „Nieber wieder, dänisch als preußisch!“ In diesen Worten faßt sich die augenblickliche Stimmung des größten Theils des holsteinischen Volkes zusammen. Man braucht nicht weit in Holstein zu reisen, um diese Stimmung zu erkennen. Schon in Altona schallen dem Preußen diese Worte in jedem Bier- und Weinhause entgegen; er vernimmt sie auf der Straße. Bringt er in einem Eisenbahnwagen die Sprache auf die politischen Verhältnisse des Landes, so ist er sicher, daß er sie aus dem Munde fast jedes Holsteiners hört. Besonders sind es die unteren und Mittelklassen, welche diesen Augenblick von einem heftigen Preußenhass befeuert sind. Wagt man es, sich als Preuze zu documentiren und ein gutes Wort für Preußen einzulegen, so gerathen diese Leute in eine Aufregung, die grell gegen ihr sonst so ruhiges und phlegmatisches Wesen absteht.“

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und dem Königreiche Italien ist nicht mehr zu bezweifeln. Oesterreich dürfte sich diesmal wohl passiv verhalten. Man vermuthet wenigstens, daß die Verhandlungen, welche in der letzteren Zeit zwischen Oesterreich und Frankreich stattgefunden haben, nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung des diesseitigen Cabinets gegenüber den römisch-italienischen Verhandlungen sein werden.

Freiherr von Bach, österreichischer Botschafter in Rom befindet sich seit einigen Tagen in Florenz; die Anwesenheit des Diplomaten gibt selbstverständlich zu Combinationen Anlaß, die sich auf eine Annäherung Oesterreichs an Italien beziehen. Officiöse Dementis, denen man hierüber in italienischen Journalen begegnet, finden wenig Glauben. Herr v. Bach begibt sich übrigens von da aus nicht nach Wien, sondern in ein oberitalienisches Bad.

Aus Bukarest wird von einer ernsten Emute berichtet: die Truppen mußten einschreiten. Das Rathhaus wurde geplündert, beiderseits Todte und Verwundete. Die Ordnung wurde jedoch nach zweistündigem Kampfe wieder hergestellt.

So viel ist bis jetzt bekannt, schreibt ein Korrespondent der „Tagespost“ aus Wien, daß die Revolution auf einem weit angelegten Plane basirt, daß sie mit diesem Einen Putz kaum noch gedämpft ist und daß sie bald auch in Bosnien, Bulgarien und Serbien ihren Wiederhall finden dürfte; darüber gibt man sich hier keiner Täuschung hin. Bald werden wir, wie wir unlängst bereits gemeldet, die orientalische Frage in flagrantester Weise wieder einmal auf der Tagesordnung sehen.

Das Flottenfest zu Cherbourg hat nun begonnen. Französische und englische Blätter knüpfen daran Betrachtungen über das herzliche Einvernehmen, welches zwischen beiden Mächten herrsche, obwohl man jede weitere Demonstration vermieden habe, wie sie in dem Besuche des Prinzen von Wales oder des Kaisers gelegen wäre. Die Betheiligung des Publikums, sowohl aus Frankreich, als aus England soll ganz ungeheuer sein.

Aus Matamoras und Brownsville vernimmt man, daß viele südstaatlichen Soldaten und Officiere, unter ihnen die Generale Shelby, Magruder, Hood, Wade, Hampton, den Rio Grande überschritten und kais. Dienste angenommen hätten. Es sollen Anzeichen vorhanden sein,

daß die Bundesstruppen die Absicht hegen, am Rio Grande eine starke Besatzung zu halten.

Aus dem Gemeinderathe.

(Sitzung am 14. August. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. E. H. Costa; anwesend 18 Gemeinderäthe).

Den ersten Gegenstand bildete der Antrag des Bürgermeisters Dr. E. H. Costa: Sr. Excellenz dem gegenwärtigen Staatsminister Grafen Belcredi eine Vertrauensadresse zu votiren. (Wir haben die Motivirung dieses Antrages in unserm letzten Blatte gebracht, worauf wir hiermit verweisen. — Anm. d. Red.)

Anknüpfend an diesen Vortrag, theilte derselbe dem Gemeinderathe mit, daß dem Ansuchen der Stadtgemeinde Laibach um vollständige Ueberlassung des Lokalpolizeidienstes Seitens des früheren Staatsministeriums keine Folge gegeben und leblich eine Revision der Beitragsleistung zu den diesfälligen Kosten bewilligt wurde; indem er jedoch zugleich die Hoffnung ausdrückt, daß ein neuerliches Ansuchen der Stadtgemeinde um Ueberlassung der Lokalpolizei unter den jetzigen veränderten Verhältnissen einen günstigen Erfolg verspreche, daher unter einem im Anschlusse an die Adresse das Ansuchen um Ueberlassung des Lokalpolizeidienstes wiederholt gestellt werden solle. Ueber den Antrag in allen seinen Theilen entspinnt sich folgende Debatte: Gemeinderath k. k. Landesgerichtsrath und Reichsrathsabgeordneter Brolich ist gegen das „sanguinische“ Votiren einer Adresse, er hält es „nicht für opportun“, so ohne weiteres aus der Sitzung gleich dafür zu beschließen, er will den Gegenstand einem Ausschusse zugewiesen haben, der erst darüber berathen solle, er meint, man dränge damit den Staatsminister zu einer Handlung u. s. w. Dem entgegen Gemeinderath Dr. Bleiweis: der Antrag des Bürgermeisters sei so einfach gewesen, daß Jedermann denselben beim einmaligen Hören habe verstehen und merken können, es handle sich jetzt nur darum, ob man diesem Antrage beistimme, ob nicht, und darnach könne sich ja Jeder bei der Abstimmung richten; ihm erscheine er doppelt wichtig: 1. weil man durch eine Adresse das Vertrauen zu den im Rundschreiben ausgesprochenen Grundsätzen ausspreche, und 2., was weitans wichtiger, weil man durch die daran geschlossene erneuerte Bitte dem neuen Staatsminister Gelegenheit gebe, seine Worte zur That werden zu lassen; er glaube, es werde demnach die Gemeinde Laibach sich beim Erfolge wohl fühlen, und zugleich Ursache sein, daß durch eine günstige Erlebigung unserer Bitte, auch alle andern Gemeinden des großen Oesterreich Vertrauen fassen werden zu den Worten des Herrn Staatsministers; Gemeinderath k. k. Finanzrath Dr. Ritter von Kaltenegger ist für die Adresse, nur befürwortet er die Trennung der Adresse und der erneuerten Bitte. Es wird abgestimmt über die Adresse im Allgemeinen; es stimmen alle dafür gegen zwei (k. k. Landesgerichtsrath Brolich und k. k. Landesrath Dr. Schöppl). Zum Antrage: die Adresse in slovenischer Sprache zu verfassen, wünscht Gemeinderath Dr. Ritter von Kaltenegger den Beschluß: daß dieselbe in beiden Landessprachen überreicht werden solle — was jedoch nicht durchbringt; dafür wird die von demselben beantragte Modification angenommen, daß nämlich das Ansuchen um Ueberlassung des Lokalpolizeidienstes separat einzubringen sei. Zur Redaktion der Adresse, die also nur in slovenischer Fassung überreicht werden wird, werden die Gemeinderäthe Dr. Drel, Dr. Bleiweis und Dr. Kaltenegger bestimmt. Die Ueberreichung geschieht (wie neulich bereits gemeldet) persönlich durch den Bürgermeister. (Schluß folgt).

Lokales und Provinziales.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Oberstkämmerer Vincenz Fürsten Auersperg zum Ritter des goldenen Vlieses ernannt.

— Vergangenen Sonntag begab sich Prof. Dr. Bleiweis nach Wien, um an der am 21. d. M. begonnenen internationalen Versammlung der Veterinärärzte Theil zu nehmen.

Nun zeigte sich unsere weise gemeinschaftliche Fürsorge hinsichtlich unserer Ausrüstung in ihrem glänzendsten Lichte; wir hatten zwar geriebenen Café, Zucker, Limonien, Zimmt (ich hatte in der Westentasche sogar ein Stückchen Vanille) mitgebracht, auf die Kleinigkeit „Wasser“ aber Alle glorreich vergessen. Was blieb da zu thun übrig, — einige Stunden hinauf zu klettern, um Schnee zu holen, gieng nicht an, obwohl dies einen Hauptzweck geschaffen hätte, denn wie wir uns nachträglich überzeugen mußten, besaßen wir außer einem Pomadetiigel, der ein um 75 Kreuzer von Herrn Prettnner erstandenes rothes bengalisches Feuerwerk in seinem Innern barg, keinen Scherben zu irgend einem denkbaren Kochen am Lager.

Wir griffen daher zu unseren eßbaren Forschungsapparaten, von denen hinreichend vorhanden war, doch leisteten wir mit Berücksichtigung der gehaltenen Anstrengung, während vier Stunden anhaltenden Bergsteigens, verzweifelt wenig. Um so empfindlicher wurde uns der Mangel an Wasser.

Die für Punsch bestimmten Limonien wurden gewissenhaft mit drei Stück per Kopf vertheilt und gierig ausgesogen; zum ersten Male in meinem Leben lernte ich kennen, was es heißt, gründlich durstig zu sein, — denn das ist nach meiner nunmehr geschöpften Ueberzeugung noch immer kein Durst, wenn wir bei diversen Anlässen unseren respektablen Ehehälften aus der Sternallee durchbrennen, um uns behufs Lebenserhaltung ein Krügel „Schreiner'sches“ zu Gemüthe zu führen.

Ich schlief eben so wenig, als meine Herren Reisegefährten, — die Bänke waren einmal steinhart und bestanden aus zwei Dielen; man brauchte sich nur zu wenden, um einige Linien Fleisch höchstgeiger Person zwischen die fatalen Dielen zu bringen, und berufe ich mich auf das Zeugniß Erfahrener in dieser Richtung, wir zu bestätigen, ob die Empfindung gequetschten lebendigen Fleisches besonders angenehm ist.

Die Hitze von dem gut erhaltenen Feuer, der eiskalte Wind, der durch die Balken strich, der unerträgliche Rauch, der ob Mangel einer neuern Vorrichtung, sich selbst zu verzehren, dafür um so gewisser von

uns verzehrt wurde, und uns Augen und Lunge tüchtig beizte, ließ Keinen zu einem Schlummer kommen.

Schlag 10 Uhr Nachts stand Herr K. auf und stolperte hinaus, um unser 75 Kreuzer-Feuerwerk abzubrennen.

Leider blieb daselbe für Laibach unsichtbar, denn zwischen unserer Sennhütte und Laibach macht sich Grintouc junior breit, und mag dieses 75 Kreuzer-Flambeaux im besten Falle einem Krainburger oder Bischoflacker Bürgermann zu Gute gekommen sein, der von den gehaltenen Anstrengungen im Wirthshause erschöpft, seinen Heimweg tappend suchte, und dabei von den Nachtlaternen vorerwähnter zwei ehrfamen Städte gebührend unterstützt wurde.

Um 4 Uhr Morgens des folgenden Montags brachen wir auf und kletterten bis 7 Uhr rüstig darauf los.

Mittlerweile hatte sich die Scene wesentlich geändert, — Wolken, anfangs groß wie ein Handschuh, gewannen immer größere Formen und galloppirten bergan, bergab, gleich besüßelten Rossen.

Ein schneidend kalter Wind, der uns in einer Höhe von über 7000 Fuß den Schnee ins Gesicht peitschte — jeden Augenblick in einen dicken Nebel hüllte, erschwerte uns das Steigen.

Das Animo der Gesellschaft schwand.

Wir werden keine Aussicht haben!

Was hilft uns ein weiteres Klettern!

Wir bekommen ein Donnerwetter!

So gieng es im Chor!

Ich, dem die Ersteigung des Grintouc, einmal begonnen, aus Prinzip zur Ehrensache ward, ließ mich nicht beirren.

Ich redete zu, widerlegte, leistete Wunder der Beredsamkeit, feuerte die mir Nachsteigenden zur Ausdauer an, und nach einer halben Stunde fleißigen Steigens erblickte ich im Nebel die auf der Spitze befindliche Pyramide.

Ein Hurrah und 5 Minuten darauf standen Herr Kadunigg und ich auf der Spitze der Hochalpe. (Schluß folgt).

— Aus Anlaß der Notiz, daß sich der „Južni Sokol“ an der Jubelfeier in Neustadt theilhaftig, drückt die „Novice“ den heißen Wunsch aus: „es möge die 500jährige Feier zugleich der Beginn eines nationalen Lebens in Neustadt sein, — und dies geschähe in der That nicht zu früh!“ — Einverstanden!

— Der Jahresbericht der Adelsberger Hauptschule bringt diesmal einen sehr interessanten Aufsatz unseres gelehrten Schriftstellers Dechant Hisinger: über die Poik. — Der Bericht selbst zeigt, daß die Schule unter der Leitung eines Direktors, zugleich Katecheten, von vier Lehrern und einer Lehrerin steht, daß sie heuer täglich von 338, an Sonntagen von 106 Schülern besucht war, und daß an ihr 68 Kinder den Unterricht in der Obstbaumzucht genossen!

— Aus der statistischen Uebersicht der Schulen in Krain im Jahre 1864 entnehmen wir, daß es 163 slovenische, 53 slovenisch-deutsche und 17 deutsche Schulen im Lande gibt. Gegen das Vorjahr sind 35 slovenische Schulen mehr entstanden, die slovenisch-deutschen aber haben sich um 32 vermindert. Zahlen sprechen!

— Der in Görz erscheinende „Umni gospodar“ bringt in seiner Nummer vom 15. d. einen Artikel: „Zur Erinnerung an das erste Jahrhundert der k. k. Görzer Landwirtschaftsgesellschaft, welche am 27. August 1765 ihre erste Versammlung abhielt“. Wir ersehen aus dem Aufsatze, daß Maria Theresia zur Gründung der Gesellschaft 300 fl. beigetragen, und daß der 1. Vorsitzende dieser Gesellschaft Johann Caspar Graf Lanthieri gewesen.

— (Journalistisches). Mit 1. Oktober beginnt J. E. Smoler (Schmaler) in Bauen (Sachsen) ein „Slavisches Centralblatt. Wochenschrift für Literatur, Kunst, Wissenschaft und nationale Interessen des Gesamtflaventhums“.

— Domacín betitelt Herr Fr. Peterlin = Greboški in Großplasz sein im nächsten Jahre heftweise alle zwei Monate erscheinendes literarisches Unternehmen, das Erzählungen, geschichtliche Aufsätze u. s. w. enthalten soll.

— Aus Graz wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: Der steiermärkische Landesauschuß hat an das Staatsministerium eine Note gerichtet, in welcher mit Nachdruck ersucht wird, die Bestätigung der bereits für das Joanneum ernannten Lehrer nicht unnötig zu verzögern und so die Einführung des reorganisirten Schulplans nicht wieder um ein Jahr hinauszuschieben. Der Herr Staatsminister sollte auch in der seiner Leitung unterstehenden Abtheilung für Unterricht die leitenden Persönlichkeiten wechseln, wie es der Herr Finanzminister gethan.

— Zum Direktor der Triester Handels- und nautischen Akademie ist der Direktor der hydrographischen Anstalt, Herr Dr. Schaub, ernannt worden.

— In Dresden starb am 14. August Dr. Wilhelm Wolffsohn an einer unheilbaren Leberkrankheit. Die deutsche Literatur und ebenso die slavische, welche er durch Gründung der russischen „Revue“ der deutschen näher brachte, erleiden hierdurch einen sehr empfindlichen Verlust. Den Theaterfreunden ist Wolffsohn durch sein Drama: „Nur eine Seele“ bekannt.

— Der historische Verein erhielt durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. Kozler eine Suite sehr interessanter römischer Münzen (Fundort Kozler'scher Garten in Laibach) und hat unser, als Numismatiker anerkannt tüchtiger Landsmann, der gegenwärtig auf Urlaub aus Graz anwesende k. k. Auskultant Herr Arnold Luschn deren systematische Bestimmung und Ordnung gütigst übernommen.

Program

für die am 4., 5. und 6. September 1865 auf dem Karste und in Triest stattfindende dritte Wanderversammlung des österreichischen Reichs-Forstvereins.

Erster Tag.

Empfang der Theilnehmer durch die zeitlichen Präsidenten-Stellvertreter am Bahnhofe zu Adelsberg in Krain, woselbst der Wiener Eisenbahnzug um beiläufig 5 Uhr Früh ankömmt. Nach kurzer Rast und eingenommenen Frühstück: gemeinschaftliche Besichtigung des Karstes bei Adelsberg und bei dem k. k. Hofgestützte Prestanik in seinem Uebergange vom guten Kulturlande in den eigentlichen Karst; eventuell auch Begehung der Adelsberger Grotte. Hierauf gemeinschaftliches Mittagmahl zu Adelsberg. Nachmittags um beiläufig 5 Uhr: Fortsetzung der Eisenbahnfahrt nach Sessana, wo übernachtet wird. Jene Herren, welche erst von Sessana aus an der Versammlung theilnehmen wollen, hätten ihre Zureise so einzurichten, daß sie zugleich mit den von Adelsberg kommenden Theilnehmern in Sessana eintreffen.

Zweiter Tag.

Früh Besichtigung des Karstes a. bei Sessana und der Aufforstungsversuche der Privaten und Gemeinden daselbst; b. bei dem seit 1580 bestehenden k. k. Hofgestützte zu Ripizza und der dort gezogenen Eichenholzhochwaldung; c. bei Basovica, Podrič, Trebič, Banne, Dpčina, Prosecco und S. Croce, nebst Besichtigung der dort von der Stadt Triest und den Gemeinden gemachten Aufforstungsversuche; sodann Fortsetzung der Fahrt in den Wägen bis an die Eisenbahnstation Rabresina, wo circa 3 Uhr Nachmittag ein gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen, und Abends um 7 Uhr mit dem Personen-Train nach Triest gefahren wird.

Dritter Tag.

Einfacher Gang durch den Triester Stadtwald und den städtischen Ferdinandswald zu dem städtischen Ballast Ferdinandsbaum, wo sich um 9 Uhr früh die ständigen und zeitlichen Vereinsmitglieder versammeln, um folgende Gegenstände zu verhandeln: 1. Kurzer Bericht über die Wirksamkeit des Reichsforstvereins und über seine Gebahrung. 2. Ueber die Verkarstung des Kulturlandes und die Wiederbewaldung von Karstorten. 3. Welche Mittel wären vom Reichsforstverein anzuwenden, um der vaterländischen forstlichen Statistik, Statistik, Gesezkunde und Geschichte allgemeinen Eingang und Geltung in Wissenschaft und Praxis zu verschaffen. 4. Sollte zur Beschleunigung und Vereinfachung des Forstfrevel-

prozesses derselbe nicht den Gemeindevorständen und die Bewerthung des Frevelschadens bis auf eine gewisse Ziffer nicht den öffentlichen Forstwärdern zugewiesen werden? 5. Wie äußert sich der §. 10 des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852 in der forstlichen Praxis u. z. sowohl in legislativer als nationalökonomischer Beziehung?

Das Vereinsdirektorium hat für die Herrn Theilnehmer an dieser Wanderversammlung Fahrbegünstigungen erwirkt u. z.: Südbahn halben Fahrpreis in der 2. oder 3. Wagenklasse für die einmalige Hin- und Rückfahrt in der Zeit vom 1. bis 15. September.

Jene Herrn, welche als ständige Vereinsmitglieder, oder gegen Erlag des statutenmäßigen Betrages von wenigstens 2 Gld. österr. Währung als zeitliche Vereinsmitglieder an dieser Versammlung theilnehmen und von den obbemerkten Eisenbahn-Fahrbegünstigungen Gebrauch zu machen gedenken, wollen ehebaldigst ihre bezügliche Anmeldung unter genauer Adreßangabe entweder beim ständigen Vereinssekretär Franz Altdorffer (Wien im Finanzministerium) oder bei dem für diese Versammlung als zeitlichen Vereinssekretär fungirenden Herrn Leopold Ritter von Mayersbach Sekretär der k. k. Statthalterei in Triest einbringen, worauf Ihnen sogleich die Legitimationskarte zugestellt werden wird, gegen deren Vorweis die Eisenbahnkassen die erwähnte Begünstigung eintreten lassen werden.

Wien 6. Juli 1865. Landesmarschall, Fürst
Franz Altdorffer Josef Colloredo-Mannsfeld
Vereins-Sekretär. Vereins-Präsident.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 23. August. 3. eref. Feilbietung der der Franziska Fabian von Sturja gehörigen Realität; Schätzwerth 450 fl. (Bez. N. Wipacch.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Nikolaus Ulaschitz von Weibendorf gehörigen Realität; Schätzwerth 400 fl. (Bez. N. Tschernembl.)

Am 24. August. 3. eref. Feilbietung der dem Anton Paif von Butale gehörigen Realität; Schätzwerth 1200 fl. (Bez. N. Sittich.)

— 3. eref. Feilbietung des zur Maria Bernischen Konfuzsmasse gehörigen Mobilar- und Realvermögens; Schätzwerth 1018 fl. (Bez. N. Laß.)

Am 25. August. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Gerschel von Welso gehörigen Realität; Schätzwerth 310 fl. (Bez. N. Planina.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Marso Slobodnik von Bojandorf gehörigen Realität; Schätzwerth 162 fl. 76 fr. (Bez. N. Mötting.)

— 3. eref. Feilbietung der der Katharina Bertin von Maierte gehörigen Realität; Schätzwerth 800 fl. (Bez. N. Tschernembl.)

— Tagsagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Michael Madrej zu Wosovizhe und seiner ebenfalls unbekanntenen Rechtsnachfolger. (Bez. N. Laß.)

Getraute.

Dom-Pfarre. Am 20. August. Georg Schusterhizh, Hausbesitzer, mit Maria Urbanz.

Pfarre Maria Verkündigung. Am 20. August. Josef Kertu, Tischler mit Magdalena Pozlep.

Verstorbene.

Den 17. August. Herr Valentin Perdan, Privatschreiber, alt 64 Jahre, in der Grabicha-Vorstadt Nr. 12, an der Luftröhrenschwindlucht. — Dem Herrn Alexander Altenburger, k. k. Finanz-Direktions-Adjunct, sein Kind Maria, alt 2½ Jahr, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 25, an der Lungenlähmung in Folge des Keuchstuhens. — Maria Dolinar, Tagelöhnerin, alt 69 Jahre, im Civilspital, an Marasmus.

Den 18. August. Dem Herrn Lorenz Hail, Verkehrs-Affist, seine Tochter Ludmilla, alt 16 Jahre, in der Grabicha-Vorstadt Nr. 36, am Typhus.

Den 19. August. Dem Herrn Alex. Stemberg, jubil. k. k. Landesregierungsbeamten, sein Kind Victor, alt 11 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 94, am Brechdurchfalle.

Lottoziehungen.

N. I. Lottoziehung am 19. d. M.

In Wien: 75. 65. 15. 35. 63. In Graz: 9. 33. 12. 50. 62.

Nr. 4927.

Kundmachung.

(69—1.)

Wegen Hintangabe der Herstellung neuer Aborte im hierortigen Bürgerhospitalgebäude wird der Magistrat am

26. August 1865, Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

eine Lizitationsverhandlung abhalten, zu welcher Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die bezüglichen Baubedingnisse, so wie der Plan und der Kostenvoranschlag hieramts eingesehen werden können, und daß der Erlag eines 10% Vadiums noch vor Beginn der Versteigerung zu Handen der Kommission von jedem Lizitanten ohne Ausnahme zu leisten sein wird.

Stadtmagistrat Laibach, am 20. August 1865.

Der Bürgermeister: Dr. E. S. Costa.

70.

Anzeige.

1

Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft sendet am Ende dieses Monates die letzten, für die Seidenspinnfabrik in Wien angekauften Coccons dorthin ab. Wer daher noch etwas abzugeben hat, beeile sich damit bis Ende dieses Monates.

71.

6 krainische Holzknechte,

1

fleißige, tüchtige Arbeiter, rüstig, gesund und ledig, werden gegen gute Bedingungen von einem österreichisch-slawischen Unternehmer für die Wallachei, mit dem Stations-Orte Rimnic-Vâlcea an der Muta (Altsluß) aufgenommen. In den Holzschlägen werden Sägeflöße, Bau- und Brennholz erzeugt. Die Abstoßung wird den Holzknechten entweder im guten Gebinde oder auch im Afford für ganze Komplexe übergeben. Die Reise dahin wird vergütet und größtentheils mit der Eisenbahn zurückgelegt. Der Dienst muß wenigstens auf 5 Jahre angetreten werden. Die Arbeiter unterstehen einem kärntnerischen Forst-Ingenieur.

Das Nähere auf frankirte briefliche oder mündliche Anfrage beim Gefertigten.

Laibach No. 69.

Franz Schollmayer,
Forst- und Oekonomie-Beamte.